

Parkinson den Kampf ansagen

Die Klinik am Tharandter Wald ist Sachsens einzige Spezialklinik für die Behandlung der gefürchteten neurologischen Erkrankung.

Aus ganz Deutschland kommen Patienten in die Klinik am Tharandter Wald. Sie kommen nach Hetzdorf, in diesen sächsischen Ort, von dem die meisten zuvor noch nie etwas gehört hatten. Der Grund: die Fachklinik für Orthopädie, Kardiologie und Neurologie. 1997 eröffnet, hat sie sich vor allem zum Thema Parkinson profiliert. Alle zwei Jahre werden hier die bundesweiten Parkinson-Tage veranstaltet, so auch im September 2013. Die Klinik am Tharandter Wald ist die einzige in Sachsen, die sich auf jene Krankheit spezialisiert hat, die mit dem Absterben von Nervenzellen zur Bewegungskontrolle einhergeht. Sie gilt als nicht heilbar. „Das große Ziel ist, den Verlauf zu verlangsamen“, sagt Dr. Peter Themann, der leitende Chefarzt. „Wenn modern behandelt wird, können Betroffene Erstaunliches leisten“, weiß der Mediziner, der sich seit mehr als 30 Jahren mit Parkinson beschäftigt und deutschlandweit als Koryphäe auf diesem Gebiet gefragt ist. Vor 15 Jahren kam er von Hannover nach Freiberg, wo er auch jetzt noch, mittlerweile mit Frau und Kindern, wohnt.

Während er am Eingang der für die diesjährigen Parkinson-Tage angemieteten Freizeithalle über seine Erkenntnisse spricht, erheben sich drinnen an die 400 Menschen, Patienten und ihre Angehörigen. Musik ertönt, und der Saal setzt sich in Bewegung. Gute Erfahrungen im Alltag haben diejenigen gemacht, die der „Schüttelkrankheit“ mit kreativen und sportlichen Aktivitäten begegnen. Denn es gehe darum, sich mindestens einmal am Tag für rund 30 Minuten zu bewegen, erläutert Peter Themann das Prozedere innerhalb der Vorträge. Diese kreisen um moderne Therapieansätze oder Begleiterkrankungen und deren Behandlungen. Es gibt Frage-



Die Klinik am Tharandter Wald in Hetzdorf bietet neben ihrer Spezialisierung auf Parkinson modernste Reha-Qualität.

Foto: Thessa Wolf

und Diskussionsrunden – und die Gewissheit für die anwesenden Ärzte, Physiotherapeuten und Betroffenen, in Hetzdorf am richtigen Ort dafür zu sein. „Es ist wichtig, seinen Alltag möglichst selbstbestimmt weiter zu gestalten und sich Hobbys zu suchen“, betont Chefarzt Peter Themann.

Es gebe auch die Möglichkeit, zu operieren. Dabei werden Elektroden in bestimmten Hirnregionen eingesetzt, um diese elektrisch zu stimulieren und die Beweglichkeit zu verbessern. Zur Kontrolle bekommen die Patienten ein eigenes Steuergerät. Ein Kollege von Peter Themann hatte sich vor einigen Monaten für diese Opera-

tion entschieden, trotz der Risiken, mit denen der Eingriff verbunden ist. „Er ging bereits so weit vornübergebeugt, fast im rechten Winkel, und meinte: So kann ich auch nicht leben.“ Die Operation gelang. „Jetzt läuft er wieder schnurgerade.“

Die Klinik am Tharandter Wald punktet außerdem mit ihrer Lage im Erholungsort und modernster Medizintechnik. „Für Anschlussheilbehandlungen, stationäre Rehabilitationsmaßnahmen und zur Frührehabilitation“, fasst es Geschäftsführer Torsten Wagner zusammen und verweist auf das Zertifikat „Exzellente Qualität in der Rehabilitation“, welches die Klinik im

Jahr 2009 erhielt. Ideal seien die Möglichkeiten, alle drei Fachbereiche miteinander zu verbinden. „Wenn ein Patient hier weilt, weil er eine Hüftprothese eingesetzt bekommen hat, und ihm plötzlich zu hoher Blutdruck zu schaffen macht“, nennt Wagner ein Beispiel, „dann muss er deshalb nicht in eine andere Klinik verlegt werden, sondern kann vor Ort auch den Blutdruck behandeln lassen.“

Weil im Haus neben den je zwei Stationen der drei Fachbereiche die Intensiv-Rehabilitation untergebracht ist, gibt es Tag und Nacht eine ärztliche Bereitschaft und den Hubschrauberlandeplatz direkt hinter dem Gebäude.

THESSA WOLF